



Schriftleitung: Prof. Dr. Erik Weber, Universität Erfurt, Postfach 900291,
99105 Erfurt, Tel.: +49 361 737-2271, Fax: +49 361 737-2269, E-Mail:
erik.weber@uni-erfurt.de

Ständige Mitarbeiter:innen: Prof. Dr. Georg Feuser, Zürich | Prof. Dr. Christiane
Hofmann, Gießen | Prof. Dr. Reimer Kornmann, Heidelberg | Prof. Dr. Rudi
Krawitz, Koblenz | Dr. med. Horst Lison, Hannover | Prof. Dr. Holger Probst,
Marburg | Prof. Dr. Peter Rödler, Koblenz | Prof. Dr. Alfred Sander, Saarbrücken |
Prof. Dr. Ursula Stinkes, Reutlingen | Prof. Dr. Hans Weiss, Reutlingen

Inhalt

Editorial	303
Zuschreibungen im Kontext komplexer Behinderung <i>Rahel Schowalter</i>	305
Deutungskämpfe im (Sub-)Feld der Pädagogik bei Autismus und die Rolle symbolischer Gewaltverhältnisse <i>Julia Tierbach</i>	323
Devianz und Kriminalität im Autistischen Spektrum 3 Autistische Menschen als Opfer von Straftaten <i>Matthias Dalferth</i>	343
Gesellschaftliche Arbeit neu denken Eine von Marx ausgehende Bestimmung gesellschaftlicher Arbeit im Kontext komplexer Behinderung <i>Annalena Ziernski</i>	355
Buchrezension	375

Behindertenpädagogik in Hessen

Schwerpunktthema: Umgang mit belastendem Verhalten und Konflikten in der Schule	379
Vom BMBF-Forschungsprojekt zum Transfer in die Fläche	381
Die Entwicklung von Umbräse für den multiprofessionellen Umgang mit belastendem Verhalten und Konflikten <i>Lucia B. Amrhein, Benjamin Badstieber & Malte Thiede</i>	
Aus der Verbandsarbeit	397
Impressum	400

Editorial

Behindertenpädagogik 4/2026, 65. Jg., 303
<https://doi.org/10.30820/0341-7301-2026-4-303>
www.psychosozial-verlag.de/bp

Liebe Leser:innen,

die Beiträge dieser Ausgabe der *Behindertenpädagogik* richten den Blick erneut auf gesellschaftliche Verhältnisse, in denen Behinderungen wahrgenommen, gedeutet und hervorgebracht werden. Gemeinsam ist ihnen die Frage, wie Zuschreibungen, Machtverhältnisse und gesellschaftliche Strukturen die Lebenswirklichkeit von Menschen mit verschiedenen Beeinträchtigungen prägen – und welche Konsequenzen sich daraus für Wissenschaft, (Behinderten-)Pädagogik und gesellschaftliche Praxis ergeben.

Rahel Schowalter untersucht Zuschreibungen im Kontext komplexer Behinderung und lenkt damit die Aufmerksamkeit auf Deutungsmuster, die Vorstellungen von Person, Fähigkeiten und Teilhabe strukturieren. Auch *Julia Tierbach* nimmt Prozesse der Deutung in den Blick. Ihre Analyse der Auseinandersetzungen im (Sub-)Feld der Pädagogik bei Autismus zeigt, dass fachliche Positionen nicht losgelöst von Macht- und Gewaltverhältnissen betrachtet werden können.

Eine andere, bislang vielfach vernachlässigte Perspektive eröffnet *Matthias Dalfert*. Im dritten Teil seiner Auseinandersetzung mit Devianz und Kriminalität im autistischen Spektrum stehen autistische Menschen als Opfer von Straftaten im Mittelpunkt. Damit verschiebt sich der Blick von vermeintlicher Abweichung auf Vulnerabilität, gesellschaftliche Bedingungen und notwendige Schutzmechanismen.

Annalena Ziemski schließlich stellt die Frage nach gesellschaftlicher Arbeit grundlegend neu. Ausgehend von Marx entwickelt sie eine Bestimmung von Arbeit im Kontext komplexer Behinderung und fordert dazu heraus, verbreitete Vorstellungen von Produktivität, Leistung und gesellschaftlicher Teilhabe zu überdenken.

So unterschiedlich die theoretischen Zugänge und Gegenstände dieser Beiträge sind, verbindet sie ein kritisches Anliegen: vermeintliche Selbstverständlichkeiten zu hinterfragen und *Behinderungen* nicht isoliert als individuelle Phänomene, sondern im Zusammenhang gesellschaftlicher Deutungs-, Macht- und Arbeitsverhältnisse zu betrachten.

Ich wünsche wie immer eine interessierte Lektüre.

Erik Weber
Die Redaktion

Zuschreibungen im Kontext komplexer Behinderung

Rahel Schowalter

Behindertenpädagogik 4/2026, 65. Jg., 305–321

<https://doi.org/10.30820/0341-7301-2026-4-305>

www.psychosozial-verlag.de/bp

Zusammenfassung: Der Beitrag untersucht Zuschreibungspraktiken im Kontext komplexer Behinderung aus differenztheoretischer Perspektive. Ausgehend von der Konzeption der Humandifferenzierung (Hirschauer) wird aufgezeigt, wie komplexe Behinderung nicht als feststehende Eigenschaft, sondern als fortlaufend hergestellte soziale Praxis (»doing Dis_ability«) zugeschrieben und konstruiert wird. Der Personenkreis komplexer Behinderung zeichnet sich dabei durch drei Spezifika aus: die ausschließliche Fremdkategorisierung, die Naturalisierung der Differenz als vor-diskursiv gegebene Eigenschaft sowie eine totalisierende Stigmatisierung, die andere soziale Kategorien und Zugehörigkeiten überlagert. Empirische Grundlage bilden 65 mittels Dokumentarischer Methode ausgewertete Gruppendiskussionen zu Wohnwünschen von Bewohner:innen besonderer Wohnformen. In komparativer Analyse werden drei Typen von Naturalisierungspraktiken rekonstruiert: Un-Fähigkeit, Fremdheit sowie Objekte der Fürsorge. Der Beitrag rekonstruiert so Zuschreibungen im Kontext komplexer Behinderung als vollzogene Differenzen, beleuchtet die Spezifika von Zuschreibungen komplexer Behinderung und gibt Aufschluss über deren totalisierender Wirkmacht.

Schlüsselwörter: Zuschreibungen, Differenz, komplexe Behinderung, Humandifferenzierung, Naturalisierung

Attributions in the Context of profound and multiple learning disabilities

Abstract: This article examines practices of attribution in the context of profound and multiple learning disabilities from a difference-theoretical perspective. Drawing on the concept of human differentiation (Hirschauer), it demonstrates how profound and multiple learning disabilities is attributed and constructed not as a fixed attribute, but as a continuously enacted social practice (»doing Dis_ability«). The group of people with profound and multiple learning disabilities is characterized by three specific features: exclusive categorization by others, the naturalization of difference as a pre-discursively given attribute, and a totalizing stigmatization that overrides other social categories and memberships. The empirical basis consists of 65 group discussions on housing preferences of resid-